

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Sanktionverweigernde Minister.

Marburg, 1. April.

Die Kontrolle des Staatshaushaltes ist eine der wichtigsten und schwersten Pflichten der Vertretung. Entschließt sich das Abgeordnetenhaus, diese Pflicht endlich zu erfüllen und den obersten Rechnungshof zur Wahrheit zu machen — wie dies nun geschehen — so wird jeder steuerzahlende Staatsbürger diese Kunde mit Genugthuung begrüßen. Der Entwurf, welchen die Abgeordneten genehmigt, behagt dem Ministerium aber nicht, und will es denselben, falls auch das Herrenhaus beigestimmt, dem Kaiser nicht zur Unterzeichnung vorlegen — eine Erklärung, welche sogar den Berichterstatter, den klerikalen Weiß von Starkenfels in Harnisch gebracht.

Verfassungstreue Rathgeber der Krone müssen jedes vom Reichsrath beschlossene Gesetz dem Herrscher unterbreiten; sie sind berechtigt und sogar verpflichtet, die Nichtgenehmigung, jedoch nur dann zu beantragen, wenn dasselbe eine Verletzung der Verfassung wäre. Verfassungstreue Minister sind verpflichtet, die Genehmigung auch dann zu empfehlen, wenn sie persönlich anderen Grundsätzen huldigen, als im betreffenden Entwurfe ausgedrückt worden. Behaupten sie aber, daß das Volk ihnen und nicht den Vertretern beistimme, dann müssen sie das Abgeordnetenhaus auflösen und die Wähler befragen. Können die Minister jedoch nicht läugnen, daß im Beschlusse des Reichsrathes der Wille des Volkes Ausdruck finde, dann müssen sie — und wäre ihnen persönlich das Gegentheil noch so lieb — zur Genehmigung rathen und haben bloß noch das Recht, ihre Mitwirkung zur Vollziehung eines solchen Gesetzes zu verweigern, aus dem Amte zu scheiden.

Vor einem nicht sägsamen Abgeordnetenhaus würden unsere Minister Erklärungen dieser

Art wohl selten oder gar nicht wagen in der Befürchtung, daß sie wenig helfen — daß die Vertretung gesonnen ist, sobald es nach der Geschäftsordnung zulässig, den gleichen Beschluß wieder zu fassen — daß die Vertretung so kühn ist, in einer Adresse an den Kaiser die Entlassung des Ministers zu fordern, und nöthigenfalls auch jeden Verkehr mit demselben abzubrechen.

Das sicherste Mittel gegen Sanktionverweigerungen der Minister ist die unmittelbare Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung. Gilt ein Beschluß des Abgeordnetenhauses nur dann, wenn die Mehrheit der Wähler demselben beigestimmt so hat es keinen Sinn mehr, in diesem Hause eine derartige Erklärung abzugeben, weil die Entscheidung in der Hand des Volkes liegt.

Den Wählern selbst könnte der Minister allerdings noch vor der Abstimmung sagen lassen, er werde die Nichtgenehmigung beantragen. Die Wähler dürften jedoch unempfindlich bleiben; sie würden sich durch keine Drohung einschüchtern lassen, würden nach so vieljähriger Schule des Leidens nichts berücksichtigen, als ihr Wohl und ihr Wehe und wir möchten den Minister kennen, welchem es dann noch gelingt, sich zwischen Volk und Kaiser zu stellen.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Im Handelsministerium finden täglich kommissionelle Berathungen statt über die Einbeziehung Bosniens und der Herzegowina in das österreichisch-ungarische Zollgebiet. Zu dieser Maßnahme sind wir nach dem Berliner Vertrage nicht berechtigt — es wäre denn, die Türkei hätte ihre ganz besondere Zustimmung erteilt. Die fragliche Einbeziehung ist eine Verletzung des Berliner Vertrages, ist ein Schritt zur Annexion.

Der gemeinsame Minister des Neuhern läßt durch seine Halbamtlichen im Triumphantorstone verkünden, daß er so staatsklug gewesen, die Idee einer gemischten Besetzung Ost-Rumeliens anzuregen. Eine Großmacht nach der anderen erklärt jedoch, zu dieser Okkupation nichts beizutragen und so wird am Ende von allen Farben, die zur Mischung bestimmt waren, nichts übrig bleiben, als die schwarze gelbe allein.

Die Bulgaren in Mazedonien, Ost-Rumelien und Thrazien geben die Lösung aus: Vereinigung mit dem Fürstenthum jenseits des Balkans. In Mazedonien hat der Aufstand bereits siegreich begonnen, was der Fahne gewiß neue und zahlreiche Kämpfer zuführen wird. Die „gemischte“ Okkupation Ost-Rumeliens wird nun wohl einer bedeutend größeren Truppenzahl bedürfen, als jener 15.000 Mann, die Andrassy im Juni vorigen Jahres zu Berlin als nothwendig bezeichnet.

Vermischte Nachrichten.

(Revolution. Von der obersten Behörde der aufständischen Bulgaren.) Die provisorische Regierung der aufständischen Bulgaren hat in einem Dorfe bei Kästendil ihren Sitz. Im Aufruf, welchen der Präsident erlassen, finden wir folgende Stelle:

„Die nationale Regierung hat mit Gottes gnädigem Beistande und auf reale Machtmittel gestützt die Freiheitsfahne entrollt und schwört vor Gott und der Nation, dieselbe nicht eher sinken zu lassen, als bis Mazedonien, unser schönes, aber unsäglich unglückliches Vaterland, von den barbarischen Tyrannen vollständig befreit ist. Unsere Armee ist das ganze Volk, für welches wir Waffen genug vorrätzig haben, und das bewaffnete Volk ist unbeflegbar, wenn es nur vom rechten Geiste beseelt ist. Wir kennen das Volk; es brennt vor Begierde, seinen letzten Blutstropfen für die Freiheit zu

Feuilleton.

Michl.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Freilich, in der nächstfolgenden Zeit kamen Stunden und Tage, wo ich meine Unschlüssigkeit bitter bereute und mich das schalt, als was ich dem geeigneten Leser in der geschilberten Lage zweifelsohne erscheinen werde, — einen albernem Träumer und Thoren . . .

„Fräulein“, sagte ich zögernd.

Sie schnellte auf und von mir zurück, wie von einer Springsfeder gehoben.

„Fräulein?“ entgegnete sie bitter fragend.

Weiter sagte sie Nichts, sondern blieb nur eine Sekunde vor mir stehen, das Badgewand züchtig über der Brust zusammenhaltend und mich mit einem Blicke schneidenden Hohnes fixirend.

Wären mythologische Bilder nicht allzu sehr Kotoko, würde ich sagen, die Bacchantin sei mit einem Schlag zur Meduse geworden.

Ich fühlte, daß ich mein Glück verpaßt hatte.

„Haben Sie die Güte mein Herr Retter, mich zu dem Badhäuschen zu rudern. Mich friert.“

Indem sie dieses mit eisiger Kälte sagte, wandte sie sich nach dem Spiegel des Bootes, wo sie mit gegen mich gewendetem Rücken niederkauerte.

Ich brachte die Barke in Gang, nahm dann meinen Rod, trat leise hinter die in sich Zusammengeschmiegte und deckte ihr denselben über Rücken und Nacken. Sie ließ es sich schweigend gefallen, und da ich mein Rudern angestrengt handhabte, waren wir nach einer Fahrt von wenigen Minuten bei dem Badhäuschen angelangt.

Sie flog wie ein Vogel die Treppe hinauf, aber bevor sie in der Thüre verschwand, warf sie noch in befehlendem Ton das Wort zurück:

„Warten Sie hier einen Augenblick!“

Ich wartete gehorsam und hatte in der That nicht lange zu warten. Die Thüre öffnete sich wieder und Fräulein Jule erschien in Mantel und Shawl oben an der kleinen Treppe.

Der Mond stand noch immer am Himmel und so konnte ich das Gesicht des Mädchens sehen. Es war ernst, aber nicht gerade unfreundlich.

„Meine Schwimmpassion hat ein dummes Ende genommen“, sagte sie. „Das Wasser ist falsch wie die Menschen und der Krampf gehört zu den vielen perfiden Einrichtungen in dieser zweckmäßig eingerichteten Welt. Ich werde mich daher morgen nach einer andern Passion umsehen. Doch das geht Sie nichts an, mein lieber Herr Hellmuth . . . Haben Sie mir nicht einmal gesagt, das Andenken Ihrer Mutter sei Ihnen heilig?“

„Sehr!“

„Wohl. Wenn Sie ein Mann von Ehre sind, so schwören Sie mir jetzt, hier, auf der Stelle, beim Andenken Ihrer Mutter, daß nie ein Laut — hören Sie? — nie auch nur ein Laut über Ihre Lippen gehen werde, welcher verrathen könnte, wo und wie Sie heute Julie Rippling gefunden, dem Tod entrisen, geküßt und — verachtet haben.“

„Verachtet? Um des Himmels Willen, Fräulein . . .“

„Genug, genug!“ unterbrach sie mich mit gebieterischer Gebärde. „Schwören Sie!“

„Es bedarf des Schwures nicht.“

„Schwören Sie! Ich will es!“

„Wohlan, ich schwör es!“

„Beim Andenken Ihrer Mutter?“

„Beim Andenken meiner Mutter!“

„Gut. Ich weiß nun, Ihre Lippen werden

vergießen. Aber unter dem schönsten Weizen gibt es Spreu; man kennt jene Abtrünnigen, welche stets zu dem Unterdrücker standen und der nationalen Sache Schaden zufügten. Gegen diese verlorenen Söhne des Vaterlandes wird das Kriegsgesetz in Anspruch genommen werden: Wer immer Verrath am Volke üben, den Befehlen seiner Regierung Widerstand leisten, oder sonstige aus einer schlechten Gesinnung hervorgehende Akte begehen sollte, wird zum Tode verurtheilt werden. Wir verlangen von Allen und Jedem: thätkräftigen Patriotismus, unbedingten Gehorsam und unerschütterliche Treue; die Guten werden diese Tugenden bekunden, die Bösen müssen sich bessern oder die gebührende Strafe erleiden."

(Zur Erinnerung an Karmarsch.) Der Niederösterreichische Gewerbeverein hat beschlossen, zur Erinnerung an Karmarsch eine Stiftung für unbemittelte Techniker zu gründen, welche den Namen des Verbliebenen trägt.

(Mahnruf zur Lebensversicherung.) In der Klagenfurter Wochenschrift: „Blätter für die Alpenländer Oesterreichs“ richtete ein Freund des Gewerbestandes einen Mahnruf an diesen, der Lebensversicherung volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Marburger Berichte.

Versammlung von Gewerbetreibenden.

Der Stadt-Schulrath von Marburg hatte für die gewerbliche Fortbildungs-Schule aus der Mitte der Gemeindevertretung einen Aufsichtsrath gewählt, bestehend aus den Herren: Jul. Pfrimer (Obmann), Franz Bindlechner und Simon Wolf.

Dieser Aufsichtsrath hatte in der Sitzung vom 16. März beschlossen, auf Sonntag den 30. März in den Konferenzsaal der Knabenschule eine Versammlung von Gewerbetreibenden einzuberufen und denselben nachstehende drei Fragen zur Berathung und Beschlussfassung vorzulegen:

1. Soll behufs Erzielung einer regeren Theilnahme der Unterricht an Sonn- und Feiertagen auf die Stunden von zwei bis vier Uhr Nachmittag verlegt werden?

2. Welche Mittel sind geeignet, um vorläufig ohne Anwendung gesetzlicher Maßregeln laut § 133 der Gewerbeordnung auf gütlichem Wege den allgemeinen Besuch der Fortbildungsschule zu erreichen?

3. Verspricht sich die Versammlung einen günstigen Erfolg von der Einberufung sämtlicher hierortigen Gewerbetreibenden zu einer Versammlung vor Beginn des künftigen Schuljahres im Monat September?

Die Einladung zur Versammlung am 30. März war an zweiundzwanzig Herren ergangen und hatten sich zwanzig eingefunden.

Der Obmann Herr Julius Pfrimer eröffnete die Versammlung mit einem Dankworte im Namen des Aufsichtsrathes für das zahlreiche Erscheinen und ging dann sofort zum Gegenstande der Verhandlung über. Der Landes-Schulrath habe gelegentlich einer Inspektion die Bemerkung gemacht, daß die gewerbliche Fortbildungs-Schule nicht besucht werde, wie es nothwendig ist. Der Stadt-Schulrath habe dann beschlossen, 1. einen Aufsichtsrath zu bestellen, welcher sich ganz besonders mit dieser Schule zu befassen hat — 2. durch die Kontrolle des Besuches fördernd einzuwirken — 3. Jahresprüfungen einzuführen, zu welchen auch die Lehrmeister eingeladen werden — und 4. im Nothfalle die Lehrlinge mit Hilfe der Gemeinde so viel als möglich und namentlich zur Anschaffung von Lehrmitteln zu unterstützen. Der Aufsichtsrath sei am 21. Jänner gewählt worden. In der Sitzung vom 20. März habe der Leiter der Fortbildungs-Schule Herr Knabenschul-Direktor R. König mitgetheilt, daß der Besuch gering sei. Von ungefähr 250 Lehrlingen seien nur 132 eingeschrieben; am Unterricht theilnehmen sich beiläufig 50 und seien auch diese meistens nur Lehrlinge der Südbahn-Werkstätten. Es sei zu bedauern, daß diese Schule gar so schwach besucht werde, da ja doch Niemand zweifeln könne an der Nothwendigkeit gewerblicher Fortbildung, besonders für Lehrlinge, die vom Lande kommen.

Bezüglich der 1. Frage wünscht Herr Jos. Martini die Ueberlegung auf den Nachmittag. Sehr viele Gewerbsleute können ihre Lehrlinge Vormittag nicht entbehren, während letztere Nachmittag von zwei bis vier Uhr in die Schule gehen können — und sie sollen gehen. Das Buch, welches über den Besuch geführt wird, sei jedesmal mit dem Stempel zu versehen, wodurch man sich überzeugen könne, ob der Lehrling in der Schule gewesen ist, oder nicht. Sei dieser verhindert, die Schule zu besuchen, so müsse der Meister vorher die Anzeige machen.

Herr Franz Gebauer unterstützt den Antrag des Vorredners bezüglich der Verlegung und betont, daß nicht immer der Lehrling die Schuld am Ausbleiben trage, da derselbe Vormittags manchmal beschäftigt sei.

Herr Franz Bindlechner hält es in Betreff der Kontrolle für besser, wenn der Direktor einen Ausweis über die Schulverhältnisse dem Aufsichtsrath zusende und dieser den Meistern schreibe.

Herr Anton Fez beantragt, es soll die bisherige Kontrolle durch Stempelung fortgeführt werden. In zweiter Linie schließt er sich dem Antrage des Herrn Bindlechner an; das Ver-

zeichniß müsse dem Aufsichtsrath aber monatlich mitgetheilt werden. Eine doppelte Kontrolle sei besser, als eine einfache.

Herr Simon Wolf spricht für die Beibehaltung der Abstempelung, die am Schlusse der Unterrichtsstunden vom Schuldiener vorgenommen werde. Wenn einem Meister daran gelegen sei, so werde er im Buche nachsehen. Uebrigens könne auch monatlich vom Direktor dem Aufsichtsrath ein Verzeichniß der Versäumnisse mitgetheilt werden und werde ein Meister gewiß nachfragen, wenn der Aufsichtsrath ihn vom Ausbleiben des Lehrlings in Kenntniß gesetzt hat.

Herr Franz Bindlechner findet es verzeihlich, wenn ein Meister im Drange der Geschäfte vergeße, von der Abstempelung Einsicht zu nehmen; darum sei eine Mahnung von Seiten des Aufsichtsrathes empfehlenswerth.

Herr Pfrimer anerkennt die Zweckmäßigkeit der Buchstempelung und will dem Antrage des Herrn Bindlechner nicht beistimmen; werde die Schule nicht fleißig besucht, so habe der Aufsichtsrath mit solchen Mahnschreiben zu viel zu thun.

Herr Direktor König erklärt, daß solche Verzeichnisse aufgelegt werden. Da es nun einen Aufsichtsrath gebe, so werde es möglich sein, dieselben zu verwerthen. Monatlich das Verzeichniß dem Aufsichtsrathe mitzutheilen, sei eine zu lange Pause und sei er gerne bereit, alle vierzehn Tage ein Verzeichniß zu übersenden.

Die erste Frage wird einstimmig bejaht. —

Herr Direktor König wünscht, die Versammlung möge sich betreffs der Abendstunden Dienstags und Freitags aussprechen.

Herr Josef Martini beantragt, den Abendunterricht lieber Montags und Mittwochs stattfinden zu lassen, weil gegen das Ende der Woche die Arbeiten dringend seien. Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Herr Pfrimer bemerkt, daß alle Beschlüsse nur vom Beginn des nächsten Schuljahres an gelten.

Hinsichtlich der zweiten und dritten Frage stellt Herr Martini den Antrag, eine Versammlung aller Meister einzuberufen und ihnen darzulegen, was die gewerbliche Fortbildungsschule bezweckt. Dann seien dieselben gütlich zu ersuchen und zwar schriftlich durch den Aufsichtsrath und wenn auch dies nichts helfe, so müsse man Geldstrafen dikiren.

Herr Pfrimer ersucht die anwesenden Herren, sich Mühe zu geben, daß sie ihre Kollegen freundlich überzeugen, wie nothwendig es sei, die Lehrlinge in diese Schule zu schicken. Einer möge seinen Einfluß auf den Anderen geltend machen.

Herr Gebauer will sich auf das nicht ver-

versiegelt sein, bis ich das Siegel löse; wenn nicht, für immer. . . Sie sehen, mein Herr, daß ich Sie achte, und das soll mein Dank sein für Ihre Hilfeleistung. . . Jetzt aber machen Sie, daß Sie heim und aus den nassen Kleidern kommen. Sonst werden Sie, fürcht' ich, Ihr Abenteuer mit einem schönen Schnupfen bezahlen. Gute Nacht! . . .

Am folgenden Tag erschien Fräulein Julie nicht beim Mittagstisch und Herr Rippling theilte uns mit, seine Tochter habe in Begleitung ihres Bruders vor einer Stunde eine Badereise nach Deutschland angetreten.

Eine Woche darauf trat auch ich eine Reise an, nicht nordwärts, aber südwärts, nach Italien und Spanien, — keine Vergnügungsreise, aber eine Geschäftsreise, von welcher ich erst zurückkehrte, als der inzwischen eingetretene Winter wieder dem Frühling zu weichen begann.

Fünftes Buch.

Die Söhne Mammons.

Erstes Kapitel.

Am Tage meiner Rückkehr von jenseits der Alpen wurde ich in das Arbeitskabinett des

Herrn Rippling zur Erstattung eines Generalberichts rufen.

Nachdem ich mich meines Geschäftes entledigt hatte, sagte der Herr Oberst:

„Ich war schon zum Voraus durch Ihre Briefe in Stand gesetzt, Ihnen meine völlige Zufriedenheit mit den Ergebnissen Ihrer Reise zu bezeugen, Herr Hellmuth. Die Summe, welche ich vorhin in unsern Büchern Ihnen gutzuschreiben Herrn Bürger angewiesen habe, soll Sie überzeugen, daß Sie nicht umsonst für uns gearbeitet haben. Ich hoffe, auch in Frankreich und England, wohin Sie wohl schon nach einigen Wochen gehen sollten, um eine wichtige Kombination durch Ihre Anwesenheit zu fördern, wird Ihren Eifer das Glück begleiten. . . Jetzt aber von etwas anderem. Wie stehen Sie mit meiner Tochter Julie, Herr Hellmuth?“

Natürlich überraschte mich diese Frage nicht übel. Ich wußte in der That nicht, was ich darauf antworten sollte, um so weniger, als ich Fräulein Rippling seit meiner Rückkehr noch nicht einmal gesehen, geschweige gesprochen hatte.

„Nun?“ fragte Herr Rippling etwas ungeduldig, mich unter dem Rande seiner Brille hervor scharf fixirend.

„Sie sehen mich so frappirt, Herr Oberst“,

versetzte ich, „daß ich mich vergebens bemühe, den Sinn Ihrer Frage zu finden.“

„Wirklich? So will ich mich denn deutlicher ausdrücken, erwarte aber, daß Sie Offenheit mit Offenheit erwidern. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich meine Tochter liebe, vielleicht zu sehr, weil ich ihre Launen gewahren lieb, ohne bei Zeiten dagegen einzuschreiten. Jetzt, fürchte ich, ist es zu spät dazu, denn Julies hübscher Kopf ist zugleich ein Eisenkopf, d. h. wenn es ihr gerade einfällt, einen solchen aufzusetzen. Nun, das ist schon so, wie es ist, und ein praktischer Mann weiß, daß man mit Bedauern und Wünschen nichts gegen Thatsachen ausrichtet. Genug davon. . . Es muß zwischen Julie und Ihnen, unmittelbar vor meiner Tochter Abreise nach Baden-Baden etwas vorgegangen sein, was einen bedeutenden, ich möchte sagen einen gewaltigen Eindruck auf sie machte. Was war es?“

„Wenn Sie diese Frage in Fräulein Ripplings Gegenwart an mich richten wollen, werde ich sie vielleicht beantworten können, aber auch nur vielleicht.“

„Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß ein Mann von Ehre nie ein angelobtes Schweigen bricht.“

„Und wenn ich Ihnen, als meinem Kommiss, befehle zu reden?“

lassen, was Einer dem Anderen zurebet; er stimme eher dafür, im Allgemeinen einen moralischen Druck auszuüben.

Herr Franz Bindlechner hofft guten Erfolg von der Abhaltung einer großen Versammlung. In dieser werde der Eifer rege und könne dann wohl der Einzelne auf den Andern einwirken.

Herr Pfriemer spricht die Bitte aus, die anwesenden Herren mögen, so weit es gehe, sich für die Sache interessieren, ihren Kollegen die Vortheile des Schulbesuches auseinandersetzen und werde das gute Beispiel gewiß auch bald Nachahmung finden.

Herr Martini verweist auf die Bestimmung der Gewerbe-Ordnung, der zufolge Meistern, welche ihre Lehrlinge durchaus nicht in die Schule schicken wollen, das Recht, Lehrlinge zu halten, entzogen werden soll.

Herr Franz Bindlechner entgegnet, daß der Aufsichtsrath Alles in Gutem durchführen möchte. Die Gewerbetreibenden haben doch gewiß so viel Interesse an der Fortbildung ihrer Lehrlinge, daß es nicht nöthig sein werde von dem gesetzlichen Mittel Gebrauch zu machen.

Herr Joh. Ulrich meint, das Gesetz, auf welches einige Redner sich berufen, habe jetzt keine Kraft mehr. Als dieses Gesetz geschaffen worden, habe es noch kein Schulgesetz, keine achtjährige Schulpflicht gegeben. Mit 14 Jahren sei der Knabe jetzt frei und müsse nicht mehr in die Schule gehen. Der Besuch der landwirthschaftlichen Fortbildungs-Schule könne auf gutlichem Wege vereinbart werden.

Herr Direktor Hönig bringt zur Kenntniß, daß er mit den Herren: Landes-Schulinspektor Roschel und Amtsvorstand Klunker gesprochen und daß Beide erklärt: durch das neue Schulgesetz seien nur die sogenannten Sonntagschulen aufgehoben worden, nicht aber die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, weil wir kein anderes Gesetz über die Gewerbe haben. Der Unterrichtsminister habe auch für die Fortbildungsschulen gewisse Normen vorgeschrieben und werde diesen gemäß in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule auch im Zeichnen, in der Modellkunde unterrichtet, was dieselbe schon theilweise zu einer Fachschule mache, die als solche dem gesetzlichen Zwang unterliegt.

Der Antrag, eine Versammlung aller Gewerbetreibenden einzuberufen, wurde zum Beschluß erhoben und dann zur Berathung über die Frage geschritten, wann und wo diese Versammlung stattfinden soll.

Das Wort ergreifen die Herren: Pfriemer, Bindlechner, Direktor Hönig, Leeb, S. Wolf, Knabenlehrer Franz Pfeifer, Gebauer, Martini, Jakob Zollenstein und wurde dem Antrage zugestimmt, die erste Versammlung im April, und zwar Abends um 8 Uhr in der Göß'schen Bierhalle abzuhalten. Den Tag zu bestimmen, bleibe

dem Aufsichtsrathe und dem Leiter der Schule, Herrn Direktor Hönig überlassen.

(Sparkasse.) Im Monate März wurden von 637 Parteien 119.468 fl. 43 kr. eingelegt und von 685 Parteien 119.722 fl. 55 kr. herausgenommen.

(Nichtgenehmigung eines Vereins.) In Tilli war beabsichtigt, einen „katholischen Aushilfsverein“ zu gründen, welcher seinem Zwecke gemäß Sammlungen namentlich für die Schulschwester der Mädchenschule (Umgebung Tilli) vornehmen sollte. Die Statthalterei untersagt nun diese Gründung mit Rücksicht auf vier Bestimmungen der Satzungen und stützt sich hierbei auf den § 6 des Vereinsgesetzes.

(Kranichsfelder Schloß.) Dieses Gebäude, gerichtlich auf 46,280 fl. geschätzt, wurde bei der dritten zwangsweisen Feilbietung von der Frau Marie Straß, der Gattin des Besitzers, um 24,900 fl. gekauft.

(Nachtbüberei.) Am Sonntag Nachts wurde im hiesigen Stadtpark eine eiserne Bank gänzlich zertrümmert, eine zweite herausgerissen und umgestürzt.

(Verscheuchte Gauner.) Herr Johann Stöger, Lehrer in St. Peter bei Marburg, muß wegen eines Fußleidens das Bett hüten. Am Donnerstag 1 Uhr nach Mitternacht weckte er den Sohn und verlangte Wasser. Der Knabe, welcher deshalb in die Küche gegangen, sah durchs Fenster, daß zwei unbekannte Männer und ein Weib die Stallthüre erbrochen. Auf den Lärmruf aus der Küche ergriff die Tochter des Lehrers einen Revolver und schob dreimal. Die Gauner wurden zwar nicht getroffen und stimmten ein Hohngelächter an, entfernten sich aber doch unverrichteter Dinge.

(Landwirthschaftliche Filiale in Taffer.) In der letzten Versammlung der landwirthschaftlichen Filiale Taffer hielt der Abgeordnete des Centralausschusses, Herr Landes-Thierarzt Dr. Klingan einen Vortrag über die bekannten sechs Fragen und wurden dieselben Beschlüsse gefaßt, wie in den übrigen Filialen des Weinlandes.

(Wohlthätigkeits-Ball der Eisenbahn-Kondukteure.) Der Verein der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Kondukteure veranstaltet für den 16. April d. J. in der Göß'schen Bierhalle zu Marburg einen Wohlthätigkeits-Ball zu Gunsten aller durch die vorjährige Mobilisirung betroffenen Bahnbediensteten und deren Familien. Hierzu hat das Kriegsministerium und das Kommando des Regiments Hartung die unentgeltliche Mitwirkung dieser Regimentskapelle bewilligt. Diese wird unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Wagner am 15. d. Abends von Trient hier eintreffen. Die S-Bahn hat die freie Fahrt zugestanden und außerdem noch alle zur Ausschmückung des

Saales nöthigen Dekorations-Gegenstände, als: Fahnen, Teppiche, Draperien (aus ihrem reichhaltigen Vorrathe) in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt. Die Hauptdecoration bildet die Darstellung aller im Kondukteurverein vertretenen 31 österreichisch-ungarischen Bahnen, durch Landeswappen und Fahnen der betreffenden Kronländer und durch Firmmentafeln der Bahnen und Stationen, wo die Vereinsmitglieder stationirt sind.

Theater.

Samstag den 29. März hatten wir Gelegenheit Fräulein Friederike Vognar als Miss Multon in den gleichnamigen Schauspielen von E. Nus und A. Belot zu bewundern. Bei dem beschränkten Raume ist es uns nicht möglich in die Handlung selbst, in einzelne Szenen einzugehen, sondern wir müssen uns begnügen die Leistung des geehrten Gastes in jeder Hinsicht als vollkommen gelungen hinzustellen. Wie sehr Fräulein Vognar den Stoff der aufregenden Handlung zu bemeistern wußte, zeugte am besten das gerührte Auditorium. Trotz Anklämpfens behielt die Natur ihr Recht und die Thränen, deren sich übrigens in diesem Falle Niemand zu schämen braucht, freien Lauf — ein Zeugniß, wie es besser für die meisterhafte Darstellung der ersten Frau des Latour nicht besser ausgestellt werden kann.

Daß Fräulein Vognar durch lauten Beifall ausgezeichnet und nach jedem Aktchluß drei- bis viermal hervorgerufen wurde, braucht bei dem bewährten Rufe dieser Künstlerin nicht besonders erwähnt zu werden, sowie wir es selbstverständlich finden, daß dieselbe durch Blumenspenden und Vorbeerkränze ausgezeichnet wurde.

In den Herren Dr. Pohl (de Latour) und Heller (Belin) fand der geehrte Gast die beste Unterstützung, sowie auch Fräulein Lahr einige Momente hatte, wo man glauben konnte in ihr eine Schauspielerin zu erblicken.

Sonntag folgte als letztes Gastspiel des Fräulein Vognar das Drama „Marianne ein Weib aus dem Volke“, in welchem unser Gast gleich den vorausgegangenen Abenden in unvergleichlicher Weise brillirte.

D.

Letzte Post.

Der Petitionsauschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, die Regierung aufzufordern, sie möge im Gesetzgebungs-Wege Vorkehrungen treffen, daß Kataster und Grundbuch für die Zukunft in vollster Uebereinstimmung erhalten werden.

Der Landesverteidigungs-Minister hat im

„In diesem Falle werde ich auf die Ehre, Ihr Kommiss zu sein, lieber verzichten, als ein Tropf zu werden.“

„Ueberspanntheiten! Unpraktisches Zeug! Wenn ich Sie nun beim Worte nähme?“

„Versuchen Sie es!“

Der Herr Oberst schob seine Brille über die Stirne hinaus. Ein unbeschreiblich höhniischer Ausdruck lag in seinen Augen, welche in diesem Moment ganz auffallend an die Hohnblicke seiner Tochter gemahnten. Aber Kommandanten von Millionen sind in der Regel keine Brauseköpfe, sondern Leute von Selbstbeherrschung. Die Brillengläser senkten sich langsam wieder in ihre frühere Stellung und mit einem natürlichen oder erkünstelten Lachen sagte mein Herr Chef:

„Kommen Sie, wir wollen vernünftig sprechen und alle unpraktische Erziehung vermeiden. Sagen Sie nur, war es Julie, welche Sie Schweigen geloben ließ?“

„Ich habe Schweigen gelobt. Das muß Ihnen genügen.“

„Es genügt, denn ich verstehe Sie, und so hatte ich denn nur zu sehr Grund, zu fürchten, meine Tochter habe sich kompromittirt.“

„Kompromittirt?“

„Nun ja, ich denke, Gottlieb Kiplings

einzig Tochter kompromittirt sich, wenn sie sich zur Liebelei mit einem Kommiss ihres Vaters herabläßt.“

Der Stolz hatte sich nie wilder in mir aufgebaut, als er bei dieser Aeußerung des Millionärs that. Das Blut schoß mir ins Gesicht und mein Blick mußte kein sanfter sein, denn der Herr Oberst machte unwillkürlich eine begütigende Gebärde.

„Mein Herr sagte ich mit so viel Ruhe als ich aufbringen konnte, wenn vorausgesetzt werden könnte, die einzige Tochter von Gottlieb Kipling hätte sich so weit kompromittirt, daß sie sich zu einem Kommiss ihres Vaters herabließ, so entstände noch die Frage, ob sich der Kommiss seinerseits so weit kompromittirt hätte, von der fraglichen Herablassung Gebrauch zu machen.“

„Sie sind stolz, Herr, und Sie führen eine Sprache, wie sie Gottlieb Kipling nicht zu hören gewohnt ist. Aber es mag sein. Praktische Leute legen auf Formen nicht mehr Gewicht, als unumgänglich nöthig ist. Das Wesentliche der Sache ist: Sie lieben Julie nicht?“

„Nein.“

„Gut. So wie ich meine Tochter kenne, glaubte ich ihrem Benehmen gegen Sie abmerken zu können, daß zwischen ihr und Ihnen

das phantastische Ding im Spiele sei, was junge Leute Liebe nennen. Wenn ich mich getäuscht, desto besser.“

„Herr Oberst, ich will nicht verbergen, daß es Stunden und Tage gab, wo ich glaubte, es müßte ein unermeßliches Glück sein, wenn Fräulein Kipling das von Ihnen so verächtlich bezeichnete Gefühl für mich hegte. Aber einerseits dämpfte das Bewußtsein meiner Stellung meine Wünsche, andererseits . . .“

„Andererseits — da wir nun doch einmal in dieses zarte Thema eingetreten sind — andererseits mußte ich fürchten, daß, wenn es überhaupt möglich wäre, daß Fräulein Kipling das bezeichnete Gefühl für mich hegte, dasselbe doch viel zu flüchtiger Natur wäre, um darauf eine Zukunft zu bauen.“

„Sie schmeicheln meiner Tochter nicht eben sehr. Wenn Sie sich aber doch geirrt hätten?“

„Ich kann es nicht glauben. Fräulein Kipling ist eine zu geniale Natur.“

(Fortsetzung folgt.)

Seit 1. November 1878

Abgeordnetenhaus erklärt, daß das Militärein-
quartierungs-gesetz noch im Laufe dieses Jahres
— wahrscheinlich am 1. Juli — in Kraft
treten soll.

Deutschland will sein Recht, an der ge-
meinsamen Besetzung Ost-Rumeliens theilzu-
nehmen, Oesterreich-Ungarn übertragen.

Rußland verwahrt sich gegen die Bethei-
ligung der Türkei an der gemeinschaftlichen
Besetzung Ost-Rumeliens.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. März 1879: (393)

Oe. W. fl. 166.698,,03.

Verloren am 31. März Abends
von der Bahnüber-
setzung der Kärntnerbahn bis auf den
Hauptplatz 25 fl. Der redliche Finder
wird gebeten, das Geld gegen 5 fl. Belohnung
in der Expedition d. Blattes abzugeben. (385)

Edikt.

(387)

Von dem gefertigten k. k. Notar als Ge-
richtskommissär wird hiemit veröffentlicht, daß
auf Grund der mit Bescheid des k. k. Bezirks-
gerichtes Marburg vom 20. März 1879 Z. 3960
erfolgten Bewilligung, die zum Verlasse der am
30. Juni 1878 zu Gams bei Marburg verstor-
benen Rechnungsraths-Witwe Frau Theresia
Kupferschmid gehörige behaute Weingarten-
Realität Berg Nr. 51 und 57 ad Faal in der
Steuergemeinde Gams, im Flächenmaße von 9
Joch 1178 □ Rst., darunter 6 Joch vorzüg-
licher, theilweise mit Muskatreben bepflanzt
Nebengrund, mit ebener Zufuhr, mitten im Dorfe
Gams, eine halbe Stunde von Marburg ent-
fernt, im Schätzwerte von 10.723 fl. 50 kr.,
am Dienstag den 22. April 1879 Vormit-
tags von 10 bis 12 Uhr an Ort und Stelle
der Realität S. Nr. 5 in Gams mittels frei-
williger Lizitation veräußert werden wird.

Die Realität wird **nur um 9000 fl.**
ausgerufen und nicht unter diesem Preise hin-
tangegeben.

Jeder Lizitant hat ein Badium von 900 fl.
in Baarem, steiermärkischen Sparkassebücheln
oder öffentlichen Staatspapieren nach dem Cours-
werthe zu Händen des Lizitationskommissärs zu
erlegen.

Falls die Tabulargläubiger einwilligen,
können 6843 fl. im Rauffschillinge eingerechnet
werden.

Hierzu werden Kaufstüchtige mit dem Befehle
eingeladen, daß die näheren Lizitationsbedingnisse,
sowie der Grundbuchsauszug, Katastralausmaß-
bogen und das Schätzungs-Protokoll in der
Kanzlei des gefertigten Notars zur Einsicht auf-
liegen.

Marburg am 27. März 1879.

Ludwig Witt. v. Bitterl,

k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Ein Gasthausgeschäft

auf gutem Posten in der Magdalena-Vorstadt
ist abzulösen. (384)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Gut gebrannte Dachziegel

verkauft die Gutsverwaltung Burg Schleinitz
mit 15 fl. ab Ziegelei. (388)

Dieselbst sind zu verkaufen:

Samen-Erdäpfel

u. zw. Stockerauer Rosen, blaue und Rispel-
Erdäpfel, so auch gegen

1000 Zentner prima Heu.

Auch sind sehr schöne

Karpfenseklinge und Strecker

zu haben.

Ein Lehrling

wird in der Handlung des J. Winkler in Wind-
Graz aufgenommen. (386)

beträgt das Postporto für Pakete bis zu 5 Kilo Brutto von Triest nach jeder Bahn-
station in Oesterreich-Ungarn bloß 30 kr. und bietet sich so für Jedermann Ge-
legenheit, **Coffee, Reis, Südfrüchte, Gemüse etc.** in kleineren Quanti-
täten zu **En gros-Preisen** zu beziehen.

Ia Ceylon feinsten Perl-Coffee	per Kilo fl.	1.80
Ia Feinster Cuba	" " " "	1.70
Ia Rio	" " " "	1.20
Ia Arab. echter Mocca	" " " "	1.50
Ia Feinster Java	" " " "	1.45

versende in Säcken à 4³/₄ Kilo Netto unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages
Ausführlichen **Preis-Courant** sende auf Verlangen franco. (71)

G. Singer, Triest.

Dünger

gut abgelegener, circa 200 Fuhren, billig zu
beziehen. **Thomas Götz,**
389) Bierbrauerei.

Eine Möbel-Garnitur

ist sehr billig zu verkaufen.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (392)

!! Für die Osterfeiertage !!
!! Prima Export-Preßhese !!

versendet, täglich frisch erzeugt, in jedem Quan-
tum von 2 Kilo aufwärts zum Preise von 80 kr.
pr. Kilo ab Bahnhof Marburg und Nachnahme
die **Freiherr von Dumreicher'sche**
Spiritus-Preßhese-Fabrik & Raffinerie
Marhof a. d. Save, (369)
Station Zapresic, Südb. kroat. Linie.
Post Savski Marof, Kroatien.

Eine gemischte Waaren- Handlung

im besten Betriebe, auf frequentem Posten, in
einem lebhaften Markte Mittelsteiermarks, wäre
baldigst wegen Familienverhältnissen auf mehrere
Jahre zu verpachten. Die Waarenvoräthe, ca.
4—5000 fl. belaufend, könnten günstig abgelöst
werden; desgleichen wäre eventuell auch das
ein Stock hohe Haus nebst angrenzenden Grund-
stücken zu verkaufen. (381)

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit
Herr Gustav Pirchan in Marburg.

Julius Graetz, General-Depositair,
Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 79.

Gehör-Del

vom Ober- Stabsarzt **Dr. Schmidt** heilt jede
Taubheit, wenn sie nicht angeboren (Schwerhörig-
keit, Ohrenausen sofort beseitigt). Preis per Flasche
nebst Gebrauchs-Anweisung 2 fl. Provinz gegen
Einsendung von 2 fl. 40 kr. per Postanweisung,
wird franco zugesendet.

Die öffentlichen Anerkennungen Derer, welche
durch Ober- Stabsarzt Dr. Schmidt's Gehör-Del
(dieses ausgezeichneten Gehör-Mittels) ihr gutes
Gehör, theilweise nach Jahre langer oft totaler
Taubheit wieder erlangt haben, mehren sich mit
jedem Tag!!!

Attest: Tausend und abermals tausend Dank
für das mir gesandte Gehör-Del, wo ich nach
mehrmaligem Gebrauche mein gänzlich verlorenes
Gehör durch Gottes Hilfe wieder erlangte. Ich war
so taub, daß ich die Glocken der Kirche nicht
schlagen und läuten hörte, trotzdem ich hart neben
der Kirche wohne, wo ich jetzt sogar das Lied-Lied
meiner Sackuhr so deutlich höre, als wäre ich nie
taub gewesen. Tausend herzliche Grüße folgen an
Euer Wohlgeboren von

David Steiner, dipl. Hauptschullehrer.

Babosca, am 22. December 1878.

General-Depot bei **J. Graetz**, Wien, VI.,
Mariahilferstraße, 79. (355)

Photograph (195)

Heinrich Krappek

in Marburg, Stich's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Gemischtwaaaren-Handlung

in einer kleinen belebten Stadt Untersteiermarks
ist unter günstigen Zahlungsbedingungen abzu-
lösen. — Anfrage in der Expedition dieses Bl.
unter Chiffre **F. 1000.** (371)

Danksagung.

Für die zahlreiche und ehrende Beglei-
tung bei dem Leichenbegängnisse der nun in
Gott ruhenden Frau

Anna Omersy

sagt den tiefgefühltesten Dank die (395)
Familie Spiller.

Ein stimmhaltiges Clavier
und zwei polirte Hängelassen sind billig zu
verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (394)

Ein Stall

für zwei Pferde sammt Wogenremise ist in der
Tegethoffstraße Nr. 17 zu vermietthen. (366)

Engl., französ., italien. und deutsche Bücher

sind billig zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (380)

Sommer- od. Jahreswohnung.

Ich vermiethe mein Haus in der Brühl
bei Marburg als Sommer- oder Jahreswohnung
billigst. **Professor F. Seubitz.**

Nach meiner Abreise ertheilt Auskunft Herr
Johann Gaißer, Papierhändler. (341)

Wohnungen

(377)

mit einem, zwei und drei kleinen Zimmern, mit
Altane und allen andern Bequemlichkeiten, auch
möblirt und nach Wunsch Gartenantheil, sehr
billig, Mühlgasse Nr. 7.

Wurzelreben

(374)

zweijährige rein sortirt, Welschriesling, Gutedel
und Sylvaner grüner, 100 Stück um 1 fl. zu
kaufen bei **J. Nerath** in Kartschovin bei Mar-
burg. Schnittreben derselben Sorten 100 Stück
zu 30 kr. **J. Nerath**, Grundbesitzer.

WASSERDICHTER



empfehlen die
Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage
M. J. SINGER & SÖHNE WIEN.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt bei:
„Breslauer Universum, Blut-, Gäfte-Reinigungs-
und Stärkungs-Mittel aus der Fabrik chemischer
Produkte von Oskar Silberstein in Breslau“.

Das Breslauer Universum ist zu haben
in Marburg a. D. bei Herrn A. W. König, Apotheker.

Breslauer Universum

Blut-, Säfte - Reinigungs- und Stärkungs - Mittel

aus der Fabrik chemischer Producte von

Oscar Silberstein in Breslau

unterstützt die Lebensverrichtungen, befördert die Verdauung und Blutcirculation, befreit das Blut und die Säftemasse von Schärfe und Unreinigkeiten und ersetzt hierdurch verlorene Kräfte wieder.

Jeder, der einen Versuch damit macht, wird sich bald überzeugen, daß die veraltetsten Uebel, welche vielleicht seit Jahren schon ärztlich behandelt, aber noch nicht geheilt worden sind, bei Anwendung dieses Mittels in kürzester Zeit zur Besserung und vollständigen Heilung gelangen.

Bis jetzt wurden folgende Krankheiten durch das Breslauer Universum in tausenden Fällen ohne Ausnahme geheilt:

Um sich freßende Hautausschläge, Flechten (trockene und nässende, auch Flechtengeschwüre), Sommersprossen, Leberflecke, Krätze (insbesondere Folgen von durch äußere Mittel anscheinend geheilter Krätze), Eiterpusteln, Witzschorf bei Kindern, Blutschwäre, Geschwüre (eiternde oder blutende), Afterblutung (goldene Ader), Afterknoten (Hämorrhoiden), Polypen, Frostschäden, Geschwülste, Entzündungen, Verhärtungen, Schleimansammlungen im Halse und Auswurf aus dem Halse, der Brust und Lunge, übelriechender Athem, Husten, Heiserkeit und Athembeschwerden, Scropheln, Magenleiden, insbesondere Magenkrampf (Verdaunungsstörungen, Erbrechen, Magenanschwellung), Schmerzen in den Gliedern, dem Arme und dem Rücken, Knochenfraß, Kopfkrampf und alle anderen Arten Krämpfe, Nervenleiden, insbesondere Nervenschwäche, Bleichsucht, Nachtheile und Folgen von Säfteverlusten (Onanie), Frauenkrankheiten, Lähmungen, Gicht und Rheumatismus, Quetschungen (mit und ohne Blutaustritt), Schwerhörigkeit, Wunden und Verletzungen, sowie Schmerzen aller Art. Die Heilung durch das Breslauer Universum erfolgt dadurch, daß die Schärfe, Unreinigkeiten und Gifte des Blutes und der Säftemasse durch die ruhige Entwicklung des Naturprocesses von Innen heraus zumeist an die Hautoberfläche befördert werden, und es ist dieses Mittel daher nicht mit Abführ- und dergleichen Mitteln zu verwechseln, durch welche manche äußerlich erscheinende Krankheit zwar anscheinend gehoben wird, aber die unreinen Stoffe im Körper zurückbleiben und daselbst weit größeres Unheil anrichten.

Die Flasche Breslauer Universum, zum Gebrauch auf 6 Wochen ausreichend, kostet 2 fl. Bei veraltetten Uebeln sind 2, sonst nur eine Flasche zur Heilung nöthig und zumeist ausreichend. Jeder Käufer, resp. Besteller erhält eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.

Das Breslauer Universum ist socht zu haben:

Kaisertten: C. Hinterhuber, Apotheker.	Kreuzmünster: Oberberger, Apotheker.	Rohrbach: G. Schiedmayer, Apotheker.
Bruck a. d. Leitha: B. Böhm, "	Krems: Moriz Ehmel, "	Rottenmann: F. Illing, "
Gill: J. Kupferschmid, "	Kirchdorf: Leopold Wrag, "	Salzburg: G. Bernholz, "
Eggenburg: Anton Stippel, "	Lambach: Josef Florj, "	Scheerding: J. Tischill, "
Ems: August Ritter von Kathrein, "	Leibnitz: Othmar Ruffheim, "	Scheibbs: Franz Friedrich, "
Feldbach: Julius König, "	Pinz: A. Hoffstätter, "	St. Johann: Emerich Schielber, "
Friesach: Anton Nisinger, "	Pinz: F. J. Melichar, Bethlehemsr.	St. Pölten: Passad's Witwe, "
Frohnleithen: B. Blumauer, "	Plan: Eduard Brühatschel, "	Seitenketten: Anton Resch, "
Gürstenfeld: A. Schrödenfur, "	Marburg a. D.: A. W. König, "	Sillach: Friedrich Scholz, "
Gaming N.-De.: L. Diem, "	Mauthausen: J. Scharler, "	Waldhofen a. d. Ybbs: M. Paul, "
Gmunden: A. Raymann, "	Mell: F. Linde, "	Waisenkirchen: Peter Stolzigi, "
Graz: Franz E. Schichay, Münggraben, "	Neuhofen: Andr. Kneibinger, "	Wehr: C. Eder, "
Grieskirchen: S. Breyman, "	Pettenbach: R. Zeller j., "	Wels: nur allein bei A. Stadlbauer.
Graag D.-De.: Josef Endl, "	Peuerbach: Josef v. Papr, "	Windischgarsten: R. Zeller, "
Graag N.-De.: J. Rieger, "	Pöchlarn: Franz Kollmann, "	
Judenburg: Josef Unger, "	Prägarten: Th. Carl Stuchlik, "	
Klagenfurt: W. Thurmwald, "	Raab D.-De.: M. Grusjedi, "	

Preis per Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. öst. Währg.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“ auf jeder Flaschen-Bignette, jeder Siegelmarke und jeder Gebrauchs-Anweisung. Wo dieser Name fehlt, sind die Flaschen als unecht zurück zu weisen.

Jeder Käufer, respective Besteller erhält eine gedruckte Gebrauchs-Anweisung unentgeltlich.

Zur Verhütung von Täuschung verlange man nur Breslauer Universum von Oscar Silberstein in Breslau.

Wenngleich die große Heilkraft des „Breslauer Universums“ schon allgemein bekannt ist, so hatte ich es dennoch, sowol im Interesse der Wissenschaft, als auch zum Nutzen aller Kranken für Pflicht, über die damit erzielten bemerkenswerthesten **Heilungen** von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten. Dies geschieht am Besten durch Veröffentlichungen der jetzt schon nach **Tausenden** zählenden Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- und Dankschreiben. Ich empfehle deßhalb dem P. L. Publicum nachstehend einige derselben zur geneigten Durchsicht mit dem Bemerken, daß solche zumeist von **Geheliten** aus **Kronländern Oesterreichs** mir zugesandt worden sind.

Es mögen daher alle Kranken, welche hoffnungslos leiden, noch einen Versuch mit dem „Breslauer Universum“ machen. Dieses Mittel, welches **Tausenden Kranken** schon geholfen hat, wird sicherlich auch ihnen helfen.

Oscar Silberstein in Breslau.

Atteste, Anerkennungs-, Empfehlungs- & Dankschreiben.

Dank & Anempfehlung.

Zu Folge starken Blutverlustes durch Egelsegen bei meiner hartnäckigen Halsentzündung schwanden meine Kräfte so erstaunlich, daß ich vor Schwäche weder gehen noch stehen konnte und mich legen mußte. Zu allem Unglück trat noch eine so heftige gichtartige Lähmung hinzu, daß das Gefühl an meinem ganzen Körper, besonders aber an Händen und Füßen, völlig erstorben war und ich nicht mehr einen Finger bewegen konnte.

Jeder zweifelte an meinem Aufkommen und auch ich hatte schon alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben.

In diesem mich quälenden jammervollen Zustande, welcher mich zum Schmerze meiner Familie sieben Wochen lang an das Bett gefesselt, und als meine Schwäche schon den höchsten Grad erreicht hatte, hörte ich von den mit dem

Breslauer Universum

vollbrachten Wundercuren. Ich ließ mir eine Flasche davon senden, gebrauchte es nach Vorschrift und bin jetzt, nach fünfwochentlichem Gebrauche, wieder so kräftig und gesund geworden, daß ich wieder in mein Geschäft gehen und meine Arbeit verrichten kann, wofür ich nächst Gott dem Erfinder dieses wunderbaren Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, meinen innigsten Dank sage.

Ich halte es aber auch für Menschenpflicht, solches hierdurch öffentlich bekannt zu machen und dieses heilbringende Breslauer Universum allen Leidenden angelegentlichst und auf das beste zu empfehlen.

August Sternath,

Hausbesitzer und Uhrmacher in Feldkirchen (Kärnten).

Offener Brief

an Herrn J. J. Melichar in Linz,

Deihlchemstraße Nr. 19/21.

Eine heftige Nervenkrankheit, die sich durch meine Blutarmuth noch verschlimmerte, und gegen welche mir kein Mittel eine Besserung bringen wollte, ließ mich auf vielseitige Empfehlung endlich zu Oscar Silberstein's **Breslauer Universum** greifen.

Dasselbe that mir ganz vorzügliche Dienste, ich konnte nach achtzehnwöchentlicher Krankheit alsbald das Bett verlassen und fühle mich jetzt, Gott sei Dank, so wohl, daß ich wieder meiner Beschäftigung nachgehen kann.

Ich bringe Herrn Oscar Silberstein meinen Dank und bitte Sie, diese Zeilen im Interesse der leidenden Menschheit zu veröffentlichen.

Maria Pfofer,

Müllerstättin in Wessener an der Donau.

Öffentliche Empfehlung.

Der Gefertigte fühlt sich gedrungen, Herrn Oscar Silberstein in Breslau für sein heilbringendes Mittel:

Breslauer Universum

welches ihn von einem langwierigen **Sichtleiden** befreite (derselbe war am ganzen Körper contract und alle sonst angewandten Mittel blieben erfolglos) und der nur diesem Mittel, wovon er ein Fläschchen nach Gebrauchs-Anweisung nahm, seine Herstellung verdankt, seinen wärmsten Dank abzustatten, und empfiehlt allen ähnlichen Leiden dasselbe wärmstens.

Jacob Rumpitsch

Blüthenmacher, wohnhaft 495 in Achet, Steyr.

Preis pr. Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. ö. W.

Zeichen der Echtheit ist der Name „Oscar Silberstein in Breslau“ auf jeder Flaschen-
Bigarette, jeder Siegelmarke und jeder Gebrauchsanweisung.

Oeffentlicher Dank.

Seit acht Jahren litt ich an heftigen **Gichtschmerzen**, so daß ich mich oft wochenlang nicht rühren konnte und bettlägerig war und, kaum vom Bette aufgestanden, abermals von heftigen Schmerzen befallen wurde und meinem Berufe nicht nachgehen konnte. Als letzten Versuch probirte ich endlich das

Breslauer Universum

des Herrn Oscar Silberstein und gebrauchte es unter gewissenhafter Befolgung der den Flaschen beigegebenen Anweisung. — Zu meiner unaussprechlichen Freude trat hiedurch, was ich nimmer zu hoffen wagte, eine merkliche Besserung ein, nach Gebrauch von 2 Flaschen sind die heftigen Schmerzen fast ganz verschwunden, und seit drei Jahren schon war ich nicht mehr bettlägerig. — Ich fühle mich daher gedrängt, dem Herrn Silberstein in Breslau meinen innigsten herzlichsten Dank hiemit öffentlich auszudrücken, da ich durch sein treffliches Mittel so wunderbar von langwierigen Leiden befreit wurde. Also nochmals **heißen Dank** aus freudig bewegtem Herzen!

Alois Ebner

Unterhändler im Lazareth-Spitale in Steyr.

Dankbare Anerkennung.

Hrn. F. J. Melichar, Kaufmann in Linz.

Mein 13jähriger Sohn Franz litt seit 3 Jahren an **kranken Augen**, wahrscheinlich von der überstandenen Blatternkrankheit herrührend.

Nichts wollte helfen, alle angewandten Mittel waren vergebens. Da rieth man mir Herrn Oscar Silberstein's

Breslauer Universum

wovon ich 3 Flaschen von Ihnen bezog. Dasselbe leistete **vorzügliche Dienste**, Franz ist bedeutend besser und kann seine 3 Jahre lang getragene Augenbinde bereits entbehren.

Elisabeth Obermahr

geborne Witterlehner.

Schusterhäusl zu Thening in D. u. De.

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein.

Seit mehreren Jahren litt ich an **Athem-Beklemmung** und **Stechen in der Seite** und war oft dem **Ersticken** nahe. Während dieser Zeit habe ich verschiedene Mittel gebraucht, aber keines von diesen hat mir geholfen, erst auf das

Breslauer Universum

vom dem ich 3 Flaschen genommen, wurde ich von meinen Leiden befreit, und danke ich daher dem Herrn Oscar Silberstein für dieses treffliche Mittel.

Achtungsvoll

Marie Gruber

in Behamberg N. u. De.

Anerkennung.

Durch 4 Jahre litt ich an **Magenkrampf** und **Kopfschmerz** und mußte in Folge dessen oft mehrere Tage das Bett hüten. Durch eine mir befreundete Person auf die Heilerfolge des

Breslauer Universum

aufmerksam gemacht, gebrauchte ich dasselbe und verspürte **sofort Binderung**, so daß ich nach Verbrauch von 3 Flaschen dieses kostbaren Mittels von meinen Leiden befreit bin, worüber ich Herrn Oscar Silberstein in Breslau meinen aufrichtigsten Dank sage.

Theresa Rudolf

Armatur-Arbeiters-Gattin in Steyr.

Eingesandt.

Im Herbst 1876 bekam ich ein **Knochenleiden**, welches mich durch unerträgliche Schmerzen besonders im Kreuze und beim Gehen fast zur Verzweiflung brachte. Durch ärztliche Hilfe verloren sich die Schmerzen zeitweilig, kehrten aber immer wieder und so doctorirte ich fort, fast ohne die geringste Milderung, bis ich endlich durch eine Zeitung auf das **BRESLAUER UNIVERSUM** aufmerksam wurde. Ich gebrauchte dieses Mittel und **schon nach einigen Tagen ließen die Schmerzen im Kreuze nach** und auch beim Gehen empfinde ich **keine Schmerzen** mehr.

Ich verhehle deshalb nicht, alle ähnlich Leidenden auf dieses **wahrhaft heilsame Breslauer Universum** aufmerksam zu machen.

Ludwig Jaeger,

Kanzlist in Wien, I. Laurenzerb. rg Nr. 5

Innigster Dank.

Herrn F. J. Melichar in Linz.

Mein Eheweib litt seit zehn Jahren an einem sehr böartigen Nabelbruche, in dessen Umgebung sich zuletzt 15 **eiternde Wunden** bildeten, welche der Kranken **unendlich großen Schmerz** verursachten und durch den starken Ausfluß sie immer mehr und mehr schwächten. Alle Mittel blieben erfolglos. Da rieth auf einer Reise nach Steyr meiner in St. Valentin verehelichten Tochter eine Dame **Oscar Silberstein's Breslauer Universum** an und empfahl ihr, dasselbe bei Ihnen zu kaufen. Der Rath wurde befolgt, und **wirklich!** der Erfolg blieb nicht aus — **die Kranke ward gerettet!** Die Wunden sind vernarbt bis auf eine, welche in bester Heilung begriffen ist. Welden Sie, geehrter Herr, Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** sowohl der Kranken als auch meinen und meiner Familie **innigsten Dank** für sein **so ausgezeichnetes gutes Breslauer Universum**, welches wir den Leidenden nicht genug empfehlen können.

Franz Guth, Obständler,
in Urfahr-Linz, Kirchengasse 10.

Magen- und Rheumatismus-Leidenden

kann nicht eindringlich genug **Oscar Silberstein's „Breslauer Universum“** empfohlen werden, welches selbst bei **scheinbar veralteten Nabeln** die **überraschendsten Wirkungen** erzielt.

Beweis hiefür liefert folgendes an Oscar Silberstein in Breslau eingelangtes Schreiben:

Ich litt seit länger als einem Jahr an **heftigem Magenkrampf**, verbunden mit ununterbrochenem quälendem **Kopfschmerz** und betäubendem **Sausen in den Ohren**, so daß ich während dieser ganzen Zeit zu jedweder Arbeit untauglich und der Verzweiflung nahe war.

Als **letztes Mittel** versuchte ich endlich — freilich ohne viel Hoffnung — das mir von mehreren Seiten zum Gebrauche angerathene

Breslauer Universum.

Zu meinem **wahrhaften Entzücken** fühlte ich bald eine **merkliche Erleichterung**, und jetzt, nach Verbrauch von 3 Flaschen, ist der **entsetzliche Kopfschmerz** und das **peinliche Ohrensausen wie weggeblasen**, sowie auch der **Magenkrampf ganz nachgelassen** hat, und mit erneuerter Lebensfreudigkeit kann ich nun wieder meiner Arbeit nachgehen, kurz, ich fühle mich wie neugeboren.

Ich halte es daher für meine heilige Pflicht, **Herrn Silberstein den innigsten Dank auszusprechen** für dieses sein heilkräftiges Mittel und glaube dasselbe allen ähnlichen Leidenden bestens anempfehlen zu sollen.

Achtungsvoll

Therese Schrack

wohnhaft in Pyrach Nr. 6, Gemeinde Garsten.

Jeder Käufer erhält eine gedruckte Gebrauchsanweisung unentgeltlich.

Zur Verhütung von Täuschung verlange man nur **Breslauer Universum** von
Oscar Silberstein in Breslau.

Oeffentlicher Dank.

Seit mehreren Jahren hatte ich Magen- und Leberleiden, welches immer schlimmer wurde und sich in letzterer Zeit so steigerte, daß die Magengegend **anschwellte** und bei der leisesten Berührung **schrecklich schmerzte**, auch hatte sich mein Appetit **ganz verloren**. Gegen diese schwereren Leiden gebrauchte ich das

Breslauer Universum

und muß es **dankbar anerkennen**, daß mir dieses Mittel **erhalten** hat. Schon während des Gebrauches der ersten Flasche spürte ich **bedeutende Erleichterung** und bin nun nach Gebrauch der zweiten Flasche von meinem Uebel **befreit und ganz gesund**. Auch meine **11 jährige Tochter**, welche gleichfalls an **gänzlicher Appetitlosigkeit, Mattigkeit der Glieder**, außerdem noch an einem **Fleckenausschlag** litt und mit mir von dem **Universum** gebrauchte, bekam durch den Gebrauch wieder **gesunden Appetit** und ihre frühere **Munterkeit**, der Ausschlag **verlor sich**, so daß wir **Beide** nun durch das **Breslauer Universum** unsere **Gesundheit wieder erhalten haben**.

Gefertigter fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn **Oscar Silberstein in Breslau** für dieses **treffliche Mittel**, seinen **wärmsten Dank** hiemit auszudrücken und allen **ähnlich Leidenden** das heilsame **Breslauer Universum** **bestens anzuempfehlen**.

Andreas Wührer in Ternberg.

Offenes Schreiben an Herrn Oscar Silberstein

Die Gefertigte litt seit vielen Jahren an **Ver- schleimung, Athmungsbeschwerden** und an **heftigen nervösen Schmerzen** im ganzen Körper, welche Uebel sich trotz aller angewandten Mittel nicht heben wollten. Endlich gebrauchte ich noch das

„Breslauer Universum“

und schon nach Gebrauch zweier Flaschen sind die **nervösen Schmerzen gänzlich verschwunden**, wie sich auch die **Ver- schleimung** und die belästigenden **Athmungsbeschwerden vollkommen gehoben** haben. Auch **körperlich** habe ich mich **gekräftigt**, und während mir sonst der kleinste Gang höchst **beschwerlich** fiel, kann ich jetzt trotz meiner **81 Jahre** auch **größere Spaziergänge ohne Ermüdung** unternehmen. — Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn **Oscar Silberstein** zu **Breslau** für sein **heilkräftiges Mittel** den **aufrechtigsten freudigsten Dank** öffentlich auszusprechen, und halte es für **Menschenpflicht**, allen **ähnlich Leidenden** den **Gebrauch des Breslauer Universums** nach **bestem Wissen** und **Gewissen angelegentlichst anempfehlen** zu sollen.

Maria Wazlawik
Kreisgerichts-Officials-Witwe in Steyr.

Eingesandt.

Während meiner Anwesenheit in Steyr hatte sich mir oft die Gelegenheit geboten, öffentliche Belobungen des

Breslauer Universums

zu lesen. Da nun meine Mutter schon seit langer Zeit immer an **Gicht** und **Rheumatismus** gelitten, so ließ ich mir ein **Fläschchen** von diesem **Breslauer Universum** übersenden und ich kann nicht genug Worte des Dankes finden für die **Wirkung** und **Heilkraft** dieses Mittels, indem meine Mutter wieder **hergestellt** und **kräftig** ist. Hier haben wir es mit einem **wirklich reellen Mittel** zu thun und ich verfehle nicht, alle **Leidenden** auf dasselbe **angelegentlichst aufmerksam** zu machen.

Franz Harrich,

Maschinenschlosser bei der **Innerberger Haupt-Gewerkschaft**
in **Donawitz** bei **Leoben**, **Obersteiermark**.

Hrn. Oscar Silberstein in Breslau.

Der Gefertigte fühlt sich angenehm verpflichtet, Herrn **Oscar Silberstein** für sein **unübertreffliches Mittel**:

Breslauer Universum

welches ihn von einem **13jährigen Fussübel** (7 offene Wunden) **befreite**, und der **nur diesem Mittel seine Genesung verdankt**, da alle anderen versuchten Mittel nichts halfen, hiemit seinen Dank öffentlich auszusprechen.

Johann Heber,

Waffenfabrik-Arbeiter Object VI in Steyr.

Oeffentliche Anerkennung.

Ich litt schon 7 Jahre an **heftigen Athembeklemmungen**, welche mich fast zu **ersticken drohten**. Durch den Gebrauch von 2 Flaschen

Breslauer Universum

bin ich **gänzlich** hievon **befreit** worden, wofür ich **Hrn. Oscar Silberstein** **tausendfachen Dank** abstatte.

Ergebenst

Felzitas Schopper,

Müllerin in Großramming O. Ste.

Dankschreiben.

Gefertigte litt seit langer Zeit an **Unterleibs-Beschwerden**. Nach **vergeblicher** Anwendung vieler verschiedener Mittel ist sie jetzt durch den Gebrauch von 3 Flaschen

Breslauer Universum

von allen Uebeln **befreit**, und spricht deshalb dem **Erfinder** des **vortrefflichen Mittels** ihren **wärmsten Dank** aus.

Franziska Garthold in Steyr,
Steyrdorf Nr. 231.

Neuer Beweis

für die **Heilkraft** des **Breslauer Universums**.

Euer Wohlgeboren! Ich spreche Euer Wohlgeboren meinen **höflichsten Dank** aus für die **gute Wirkung** des

Breslauer Universum

denn mein Zustand hat sich **Gott sei Lob** und **Dank** so weit **gebessert**, daß ich meinen **Dienst wieder antreten** kann, und **hoffe** ich, daß ich **bald ganz gesund** werde.

Mit Hochachtung

Wenzl Janig,

Weichenwächter auf der **Leoben-Vorderberg**er Linie
Station Trofaiach, Obersteier.

Herrn F. J. Melichar in Linz,

Bethlehemstrasse 19, 21, neben der Elisabethinerkirche.

Melden Sie gefälligst dem Herrn **Oscar Silberstein** in **Breslau** für sein **Breslauer Universum** den besten **Dank** mit dem **Beifügen**, daß dasselbe meinem **Weibe**, welches seit **10 Jahren** an **heftigem Magenkrampf** litt, **vorzügliche Dienste** leistete und bereits **gänzliche Heilung** brachte.

Es grüßt Sie mit Achtung

Anton Adelsgruber,

Besitzer des **Weingütergutes** in **Bergheim** bei **Feldkirchen a. d. Donau**
im **Mühlkreise**.

Preis pr. Flasche, zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, 2 fl. ö. W.